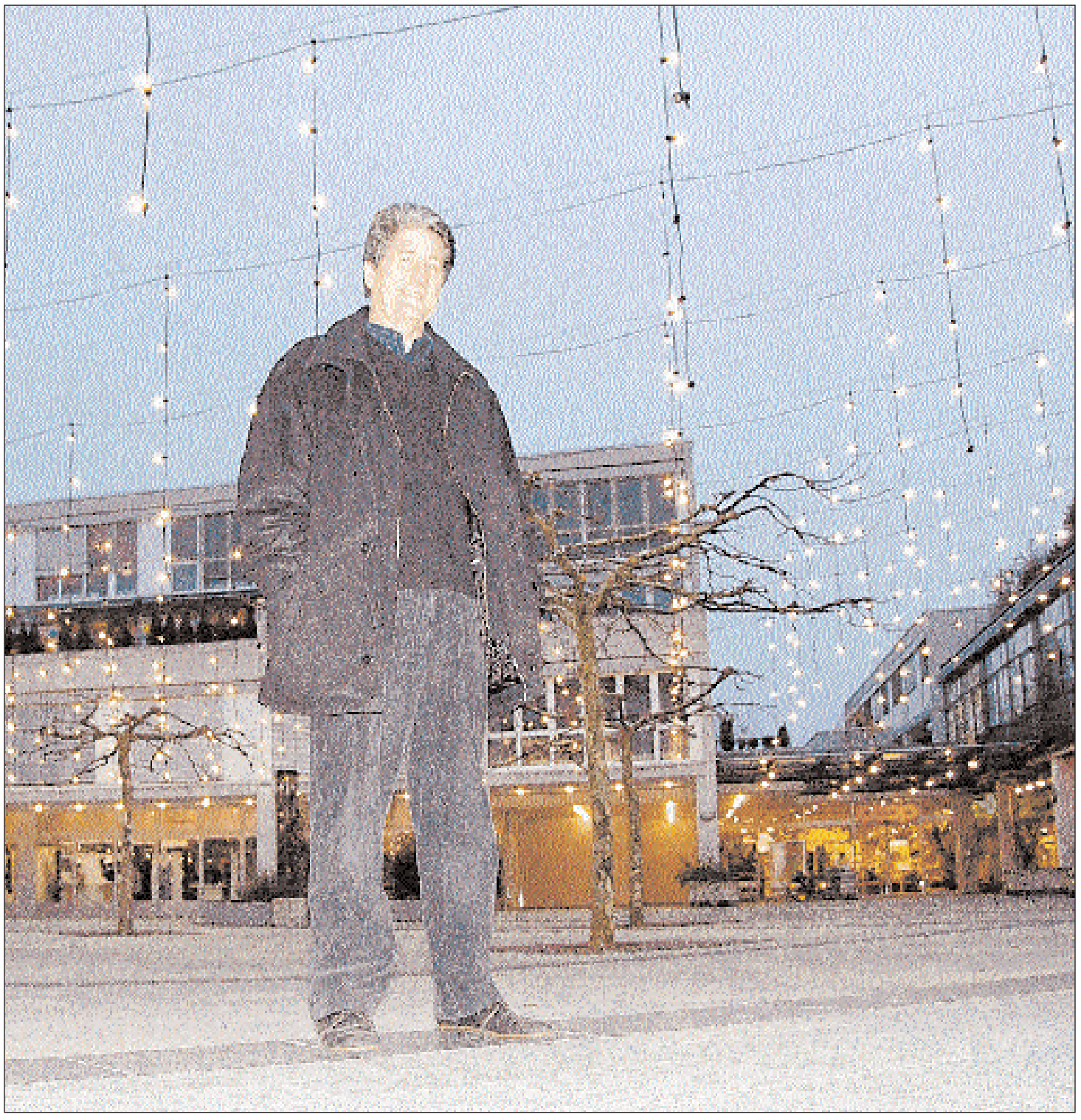
Erschienen in der Limmat Zeitung, Donnerstag, 23. Dezember 2004

Der Mann hinter der Kulisse

Der Geroldswiler Werner Stulz setzt seit 30 Jahren seine Ideen in Events um. Die Weihnachtsanlässe möchte er wieder zurück zum Ursprung bringen.

Klaus Frei



«Schenkt» auch einmal Künstler zu Weihnachten: Werner Stulz (50) aus Geroldswil, Event-Manager aus Passion *Foto: kf*

Ich bin mit meiner Grösse kaum zu übersehen», sagte der Mann am Telefon. Und in der Tat, man erkennt ihn auf den ersten Blick, wie er da die Treppe hochkommt. Nicht zu übersehen ist auch die Liste der Events, die er im Laufe seiner 20-jährigen Tätigkeit auf seinem Gebiet bereits organisiert hat. Ob in Kutschen, mit Oldtimer in Flugzeugen, auf Schienen in Extrazügen, ob mit magischem Dinner oder einer Elvis Presley Christmas Show, Werner Stulz macht möglich, was man sich in Träumen wünscht.

Lieber Neues machen

Grosse Weihnachtsanlässe hat er dieses Jahr zwar nicht organisiert. Aus gutem Grund. «Heute ist Weihnachten nur noch Kommerz», sinniert Stulz. Er würde gerne die Trends wieder etwas ändern und einen Anlass eher in einer Waldhütte mit wenigen Leuten organisieren. Etwa so, wie den Event, den er kürzlich auf einem Bauernhof, den man mieten kann, für einen Freund organisierte. Zudem habe er einige Weihnachtsfeiern mit Künstlern «beliefert». Das seien aber vor allem professionelle Zauberer und Komiker. Shows mit kulturellem Tiefgang seien zurzeit nicht so gefragt. «Solche Anlässe werden oft für das Personal einer Firma gemacht», erklärt der Unterhaltungsprofi und fügt an: «Die haben zurzeit eh nicht viel zu lachen.»

Aber auch wer lieber mit Namen auftrumpfen will, wird nicht enttäuscht. Auf seiner Website liest sich die Liste der Moderatoren, die er vermittelt, wie ein «who's who» der Schweizer Fernsehlandschaft. Wer sich nun wundert, wie er es schafft, all die Leute zu vertreten, dem sei gesagt, dass eine Eventagentur keine Personen managt sondern diese für Veranstaltungen bucht. Wichtig sei ein gutes und persönliches Verhältnis mit den Künstlern. Stulz ist darum in den Nächten auch oft unterwegs. Besucht Anlass um Anlass, um zu sehen, was in der Branche läuft.

Mache man heute einen Vertrag mit einem bekannten Künstler, müsse man oft endlose Wunschlisten befriedigen. «Riders» nennt man solche Anhänge am Vertrag, in denen akribisch aufgelistet ist, woher etwa die Salzstengel auf dem Tisch in der Garderobe kommen müssen. Der Event-Manager lässt sich aber nicht so schnell beeindrucken, denn etwas hat er in 30 Jahren auch gelernt: «Die wahren Stars sind meist sehr bescheiden.»

Leider werde das Wort «Event» heute für Kinderpartys und dergleichen missbraucht, während es früher nur für Anlässe mit einem Konzept dahinter verwendet worden sei. Aber auch trendige Fernsehsendungen wie MusicStar lösen bei ihm Fragen aus. «Dass die Medien heute die Stars machen, finde ich nicht gut. Man ist dabei schnell ein Star, wird aber schnell auch wieder abgeschrieben,» sinniert Stulz. Er habe selbst zehn Jahre lang Nachwuchskünstler betreut. Wichtig sei dabei, dass hinter dem Manager ein gutes Beziehungsnetz steht. Es nütze nichts, wenn ein Nachwuchskünstler auf der Bühne eine Show machen müsse, die nicht seinem Naturell entspräche, ist er sich sicher. «Es wurden bis heute immer nur die Stars, die sich selbst bleiben konnten.»

Angefangen hatte der gelernte Elektrotechniker mit dem Organisieren von Tanzpartys im Zürcher Jugendhaus Drathschmidli. Später in den 70er und frühen 80er Jahren sprang er auf den Disco-Boom auf und rüstete Discotheken um oder diente auch mal als Body-guard für Sammy Davis Junior. «Ich habe seither, ausser Kellner, jeden Job im Unterhaltungsbusiness gemacht», blickt Stulz zurück. «Von diesen Jobs kommt meine heutige, grosse Erfahrung in der Unterhaltungsbranche.»

Vor rund zehn Jahren hatte der Geroldswiler schliesslich genug vom Geschäft und suchte sich eine neue Beschäftigung. Bald darauf war er Werbeleiter bei der Dietiker IT-Firma Digicom. Der Job verschwand allerdings so schnell, wie die IT-Blase und der Selfmade-Mann stand wieder vor einem Neuanfang. Zurück ins Nachtleben? Das dann doch nicht. Der 50-Jährige wollte lieber etwas Neues machen und begann sich um Stellen zu bewerben. Sicherheitshalber absolvierte er zwischendurch noch die Taxiprüfung. Allerdings sei die Ernüchterung schnell eingetreten, wie er sich erinnert: «Als ich sah, wie viel man mit Taxi fahren verdient, dachte ich mir, das kann es ja nicht sein.» Er bewarb sich schliesslich aber doch bei einem Limousinenservice, wo er unter anderen auch den Prinz von Jordanien kutschierte.

Zwiespältiges Verhältnis

Wenn sich in zwei Tagen die Familien wieder um Bäume versammeln, wird er vor seinem PC sitzen und die Buchhaltung machen. Er selbst habe heute ein zwiespältiges Verhältnis zu Weihnachten, weil das Fest «unter die Räder» gekommen sei. «Darum will ich das Fest auch wieder zurückbringen – dass man zum Beispiel in den Wald geht.» Bei der letzten von ihm organisierten Party hiess es nach dem Apéro denn auch, ab in den Wald. «Als das Fest dann anfing, hatten alle bereits Gesprächsstoff», sagt der Event-Spezialist.

Heute läuft Stulz drei Stunden vor einem Anlass durch das Gelände und sieht sofort, wo etwas noch verbessert werden muss. «Das lernt man nur mit Erfahrung», sagt er nicht ohne Stolz, um sogleich wieder abzuschwächen: «Es passiert doch immer wieder etwas, das ich noch nie erlebt habe. Darum rechne ich heute vor einem Event mit allem, sogar mit einem Erdbeben.»